



Originallänge 1925
2.389 Meter (35mm)
= 95 Min. bei 22 Bildern je Sekunde

**Länge der rekonstruierten Fassung
des Filmmuseum Münchens**
82 Min. bei 22 Bildern je Sekunde
entspricht ca. 2.057 Metern (35mm)

Filmkopie (digital)
Filmmuseum München

Inhalt „Die Handlung des Films, der weder Starrollen noch Protagonisten aufweist, besteht aus sorgfältig strukturierten und geschickt dargestellten Einzelszenen - ein kunstvolles Mosaik kleiner Vignetten, die eigenverantwortlich von vier verschiedenen Regisseuren gedreht wurden. Nicht weniger als vier renommierte Universitätsprofessoren sorgten dafür, dass der wissenschaftliche und historische Rahmen der dargestellten Ereignisse abgesichert war. (...) Die pädagogischen Bestrebungen des Films verlieren sich jedoch im weiteren Verlauf zugunsten einer fast humorvollen Haltung: Der Weltuntergang wird als eine neue, unwiderlegbare wissenschaftliche Gewissheit dargestellt und beschert uns detailfreudige apokalyptische Szenen vom Ende der Menschheit.“

(Juha Kindberg, Helsinki 2002)

Recherche, Text & Gestaltung: Richard Siedhoff

www.richard-siedhoff.de

Regie Hanns Walter Kornblum
Johannes Meyer (Spielszenen)
Rudolf Biebrach (Spielszenen)

Drehbuch Hanns Walter Kornblum,
Ernst Krieger

Kamera Max Brinck, Hanns Scholz,
Friedrich Weinmann, Friedrich
Paulmann, Hermann Boehlen,
Bodo Kuntze, Wera Cleve

Spezialeffekte Otto von Bothmer

Trick-Kamera Bodo Kuntze, Hermann Boehlen
Otto von Bothmer, Wera Cleve
Hans Ewald sen.

Bauten Carl Stahl-Urach, Gustav Hennig,
Walter Reimann, Hans Minzloff,
Otto Moldenhauer

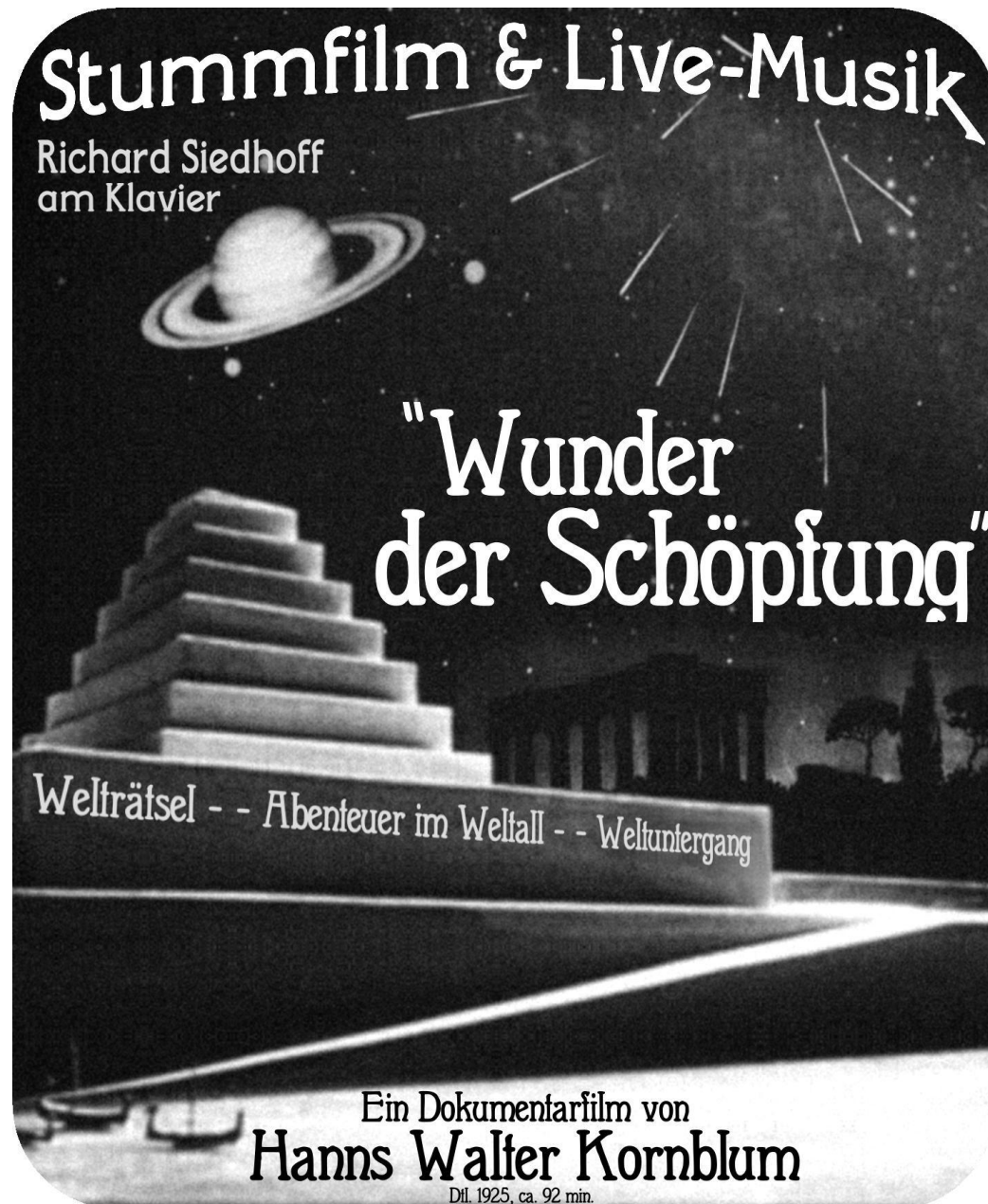
Titelzeichnungen Dassel-Weil

Produktion Colonna-Film GmbH
Ufa-Kulturfilm-Abteilung

Vertrieb Ufa

Darsteller
Margarete Schön, Theodor Loos, Paul Bild,
Margarethe Schlegel, Oscar Marion

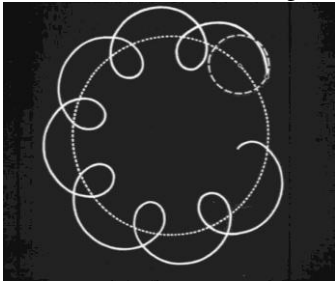
Uraufführung
14. September 1925, Berlin,
Kammerlichtspiele Potsdamer Platz



**Sonntag, 25. März / 19:30 Uhr
im Lichthaus Kino Weimar**

Der Kulturfilm

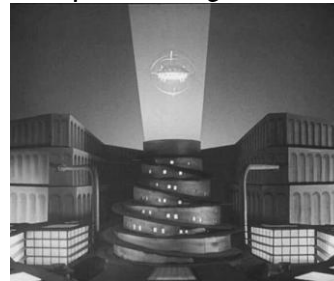
Kein Geringerer als Albert Einstein äußerte in den 1920er Jahren folgende Bemerkung: „*Der Kultur- und Lehrfilm ist bei guter Auswahl und Behandlung der Gegenstände wohl geeignet, weiten Kreisen wertvolle Belehrung und Anregung bester Art zu bieten. (...) Außerdem kann der Kulturfilm ein wertvolles Gegengewicht bilden gegenüber dem unheilvollen Einfluss der leider so zahlreichen Kino-Darstellungen, die nur auf die Befriedigung eines rohen Sensationsbedürfnisses hinzielen.*“ Bekanntlich ist die Universum-Film-AG (kurz: Ufa) 1917 inmitten des ersten Weltkrieges von deutschen Militärs gegründet worden, um alle großen Filmproduktionsfirmen zu vereinen und für propagandistische Zwecke zu kontrollieren. Mit Kriegsende war diese Funktion der Ufa freilich nicht mehr von Vorrang und man gründete zusätzlich zur Spielfilmproduktion eine Kulturfilmabteilung. Kulturfilm reichten vom Kurzfilm bis hin zu einigen Filmen in Spielfilmlänge. 1925 bot der Kulturfilm-Katalog der Ufa ein Spektrum von „Länder- und Völkerkunde“, „Sport“, „Industrie und Technik“, „Naturwissenschaften“, „Land- und Forstwirtschaft“, „Medizin“ bis hin zu „Märchen, Spiel und Scherz“ an. Neben **WEGE ZU KRAFT UND SCHÖNHEIT** (Nicholas Kaufmann und Wilhelm Prager, 1925), heute vielleicht der bekannteste der großen Ufa-Kulturfilm, gehörte auch ein Bergsteigerdrama wie **DER HEILIGE BERG** von Arnold Fanck (1926) in diesen Kanon. Eine Bezeichnung, die so manchen Film freilich gewisse Begünstigungen im Verleih versprach. Das Reichslichtspielgesetz von 1926 förderte den Kulturfilm als Bestandteil der Beiprogramme von Spielfilmen: Kinobetreiber, die sie zeigten, wurden mit Steuervergünstigungen belohnt. Der erste Filmzensor des Kaiserreichs und dann 1920 bis 1924 Vorsitzender der Filmoberprüfstelle, der Staatsanwalt und Schriftsteller Carl Bulcke, kommentiert 1924 bissig: Der Kulturfilm sei „*etwas sehr Anständiges, Solides, Fleißiges, meist freilich auch stark Langweiliges.*“



Der wissenschaftliche Film

Ab 1916 arbeitet Hanns Walter Kornblum bei der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft (kurz: Deulig). Er etabliert die dortige Kulturfilmabteilung und dreht einige Lehrfilme, für die er eigene Animationsfilmtechniken erfindet um z.B. komplexe mathematische Fragestellungen darzustellen. Er assistiert auch bei der ersten Spielfilmproduktion der Deulig, **DER FRIEDENSREITER** (Hans Werckmeister, 1918/19). Als Kornblum sein ambitioniertes Projekt vorschlägt, einen langen Dokumentarfilm über Einsteins Relativitätstheorie zu drehen, lehnt die Deulig ab und Kornblum gründet seine eigene Produktionsfirma, die Colonna-Film GmbH. Hier beginnt er 1921 mit **HÄNSEL UND GRETEL** und **ELFENZAUBER**. 18 Monate arbeitet er mit einem Team von hochrangigen Wissenschaftlern und Mitarbeitern Einsteins an **DIE GRUNDLAGEN DER EINSTEIN-SCHEN RELATIVITÄTS-THEORIE**. Der Film, der ursprünglich 2.045 Meter (ca. 100 Minuten) lang war, ist heute bedauerlicher Weise nur in einer 30minütigen, amerikanischen Bearbeitung erhalten. Ursprünglich besaß der Film keine Zwischentitel, sondern wurde bei jeder Vorführung live von einem Vortrag Kornblums begleitet. Das Folgeprojekt wurde die Co-

Produktion **WUNDER DER SCHÖPFUNG**. Colonna-Film drehte die Trickanimationen, was drei Jahre in Anspruch nahm, und die Ufa die Spielfilmsequenzen mit bekannten Schauspielern wie Theodor Loos, Margarete Schön oder Friedrich Kühne. Bei der Premiere ist selbst Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann anwesend. Die Deutsche Filmwoche kommentiert dies am 25. September 1925: „*Der Film fällt infolge seines astronomischen Einschlags ebenso in die Rubrik ‚Auswärtiges‘.*“ Die Kritiken sind euphorisch. „*Wenn das Raumschiff phantastischer Zukunft durch die Sternenhaufen segelt und diese in wunderbarer Plastik auf uns zu und an uns vorbei zu fliegen scheinen, so kann man den spontanen Beifall des Publikums verstehen.*“ (Film-Kurier vom 19. September 1925) Trotz des immensen Erfolges und der weiten Verbreitung des Films fand ein Folgeprojekt, ein meteorologischer Film, keine Geldgeber. Colonna produziert noch einige Kurzfilme wie **SPARSAME HAUSWIRTSCHAFT** (1923) oder **FRAU HOLLE** (1928) und löst sich nach 1930 auf - auch politisch begründet, denn Hanns Walter Kornblums Frau war jüdisch.



Wiederentdeckung

1968 führte der Sohn von Hanns Walter Kornblum mit seinem Vater ein Interview, das er auf Tonband aufnimmt. Zwei Jahre vor seinem Tod spricht der 1878 in West Preußen geborene Vater von seiner Vergangenheit als Filmemacher. Heute ist er vollkommen vergessen. Es ist das Los des Lehr-, Schul-, und Bildungsfilmes, durch den Verzicht auf große Filmstars in der Versenkung der Filmgeschichte verloren zu gehen. Dennoch belegt **WUNDER DER SCHÖPFUNG** eindrucksvoll den künstlerischen Anspruch solcher Produktionen. Dieser Film ist der einzige erhaltene Langfilm Kornblums. Am 8. August 2004 lief eine fragmentarische, viragierte (eingefärbte) Kopie des Films aus dem Finnischen Filmarchiv mit zweisprachigen Zwischentiteln auf den 20. Internationalen Stummfilmtagen in Bonn: Sie ist nur 1.714 Meter lang (fast um ein Drittel kürzer als das verlorene Original) - eine typische Bearbeitung für das Ausland. Übrigens waren zweisprachige Zwischentitel eine Methode, Filmkopien für mehrere Absatzmärkte oder mehrsprachige Regionen herzustellen. Die Bonner Aufführung brachte den Sohn Kornblums auf den Plan, der dem Filmmuseum München eine Audio-Kassette des Interviews von 1968 überließ. Dies war Ausgangspunkt einer aufwändigen Rekonstruktion des Films. In der Sammlung der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin, fand sich ein 497 Meter langes Nitro-Negativ mit deutschen Springtiteln (ein bis drei Bildkater eines Zwischentitels, um für Auslandsbearbeitungen die Position des Titels im Filmstreifen zu markieren). Dazu fand sich im Schwedischen Filmarchiv eine deutsche Zensurkarte mit dem Text aller Zwischentitel. Die im Lichthaus Kino vorgeführte, beste verfügbare Fassung präsentiert den Film in der Bearbeitungsstufe vor der DVD-Veröffentlichung (Edition Filmmuseum) von 2008: Die Einfärbungen sind überwiegend die originalen des Roh-Scans und der beschädigte Haupttitel ist darin noch enthalten. Eine mustergültige Restaurierung auf 35mm-Film oder digital auf HD-Basis steht bedauerlicher Weise noch aus.